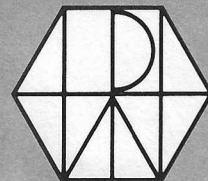


# PRESSEMITTEILUNG



DER RHEINISCH-WESTFÄLISCHEN TECHNISCHEN HOCHSCHULE AACHEN

An die  
Redaktionen

Reproduktionsbiologen und  
Krebsforscher an einem Tisch

Interdisziplinäres Kolloquium  
unter Aachener Leitung

Interdisziplinäre Gespräche zwischen Reproduktionsbiologen und Tumorforschern sind das erklärte Ziel der 24. Jahrestagung einer internationalen Vereinigung experimenteller Krebsforscher, die sich am 10. und 11. Oktober in der Stadthalle Heidelberg treffen. Das XXIV Annual Meeting der "Cell, Tissue and Organe Culture Study Group" (CTOC) wird in diesem Jahr von den beiden Aachener Wissenschaftlern Prof. Dr. med., Dr. rer. nat. Hans-Werner Denker und Dr. rer. nat. Hans-Peter Hohn vom Lehr- und Forschungsgebiet Anatomie und Reproduktionsbiologie der Medizinischen Fakultät der RWTH Aachen organisiert. Die Tagung findet im Anschluß an das 34. Meeting der European Tissue Culture Society (ETCS) statt.

Die wissenschaftliche Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft der experimentellen Krebsforscher (CTOC) ist es, die Entwicklung und den Einsatz von Gewebekulturmodellen in der Krebsforschung durch internationale Koordination der vielfältigen Forschungsvorhaben zu fördern. Vortragende werden vor allem aus den USA und dem europäischen Ausland erwartet. Spezielle Programmpunkte sind dabei Seminare über "Mo-

dels for Invasion and Metastasis" sowie "The Cell Biology of Trophoblast Invasion in vivo and in vitro". Mit dieser Themenstellung wird erstmals der Versuch unternommen, die an zellbiologischen Grundlagen von Invasionsvorgängen arbeitenden Reproduktionsbiologen und Tumorforscher zu einem fachübergreifenden Dialog zusammenkommen zu lassen.

*Toni Wimmer*

i.V. Toni Wimmer

# Aachener Nachrichten

AACHENER ANZEIGER – POLITISCHES TAGEBLATT

---

AN / Nr. 240 – Donnerstag, 16. Oktober 1986 – Seite 14 A I

Professor Hans-Werner Denker und Dr. Hans-Peter Hohn, beides Aachener Wissenschaftler, organisierten in diesen Tagen in Heidelberg das 24. Annual Meeting der „Cell, Tissue and Organe Culture Study Group“. Interdisziplinäre Gespräche zwischen Reproduktionsbiologen und Tumorforschern sind das Ziel dieser Jahrestagung gewesen.

# Die Neue Ärztliche

ALLGEMEINE ZEITUNG FÜR KLINIK UND PRAXIS

17./18. Oktober 1986

Aus der Verlagsgruppe der Frankfurter Allgemeinen Zeitung · Herausgegeben von Dr. Jürgen Eick, Dr. Fritz Ullrich Fack, Dr. Dietmar Straube

Die Neue Ärztliche Nr. 197 · Freitag/Samstag, 17./18. Oktober 1986

S. 9

## Sensibilitätstest für Zytostatika

In-vitro-Untersuchungen kommen nur langsam voran

Die individuelle Strategieplanung in der Tumorthherapie durch zellbiologische Untersuchungsmethoden bietet entscheidende Vorteile. So lassen sich bereits vor der Therapieplanerstellung Aussagen darüber treffen, ob der Tumorkranke auf die Behandlung ansprechen wird oder nicht. Diese sogenannten „Sensibilitätstests“ werden zunächst in vitro vorgenommen.

Wie Dr. John Darling vom Londoner Institute of Neurology in Heidelberg während des 24. Jahrestreffens der Cell, Tissue and Organ Culture Study Group (CTOC) darstellte, gelingt es, die Wirksamkeit bekannter Medikamente vor der eigentlichen Behandlung an Gewebe von betroffenen Patienten im Labor in vitro zu überprüfen. Die Testergebnisse lassen sich anschließend bei der Auswahl der Chemotherapeutika zugrunde legen.

Ein Plan der CTOC bestehe darin, sagte Darling, der jetzt zum neuen Sekretär der Gruppe gewählt wurde, demnächst für alle Tumoren sagen zu können, auf welche Therapie sie am besten ansprechen. Der Vorteil zellbiologi-

scher Untersuchungen in vitro liege in ihrer Einfachheit. Grundsätzlich beklagte Dr. Darling, daß für die zellbiologische Forschung nicht genug menschliches Gewebematerial zur Verfügung steht; er appellierte an die Kliniken und Krankenhäuser, den experimentellen Krebsforschern solches Material zur Verfügung zu stellen.

Die CTOC-Gruppe besteht seit 1962 und wurde von Professor E. J. Ambrose gegründet mit dem Ziel, eine weltweite Koordinationsstelle für die Krebsforschung mit in vitro Methoden zu schaffen. Um eine hohe Effizienz zu gewährleisten, ist die Zahl der Vollmitglieder auf 50 beschränkt, sie verpflichten sich, regelmäßig über den Fortgang ihrer Forschungsarbeit zu berichten. Außerdem gibt es eine unbegrenzte Anzahl von assoziierten Mitgliedern.

Als ein Hauptthema hatte der Organisator der Heidelberger Tagung, Professor Hans Werner Denker der Abteilung für Anatomie an der RWTH Aachen, die Zellbiologie der Trophoblasten-Invasion bei der Embryoimplantation gewählt. Wie die malignen Zellen verhält sich zunächst auch der Tropho-

blast invasiv, aber sein Wachstum ist bei normaler Entwicklung nur begrenzt und endet mit der Bildung der Plazenta. Kenntnisse über die Vorgänge, die seine Invasivität bedingen, könnten auch in der Behandlung von Krebszellen hilfreich sein.

Weil es der CTOC um Erfahrungsaustausch über neueste Forschungsergebnisse geht, werden die Teilergebnisse nicht grundsätzlich veröffentlicht. Es ist aber eine Publikation über die zellbiologischen Grundlagen der Trophoblast-Invasion geplant, da es in Heidelberg erstmalig gelungen war, die maßgeblichen Wissenschaftler zu vereinen. Auf der Tagung, an der rund 100 Forscher teilnahmen, wurden sowohl Ergebnisse aus der klinisch orientierten Forschungsarbeit vorgestellt als auch Probleme der Grundlagenforschung erörtert. Gemäß der Aufgabenstellung der freien Forschergemeinschaft soll es beim jährlichen Treffen besonders darum gehen, die neuesten Ergebnisse zu diskutieren, Anregungen für die eigene Arbeit zu erhalten sowie informelle Kontakte mit anderen Wissenschaftlern herzustellen.

efa